

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich, zweimal am Mittwoch
Sonntags (Ausgabe am Abend vorher).
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und
die Verteiler, die Zeitungsboten und die
Geschäftsstelle, Torgauerstr. 8, entgegen.
Im Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebs-
störung u. dgl. erfolgt jeder Anspruch auf Ver-
setzung beim Rückzahlung des Bezugspreises.

Amliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Halbspalten, für außershalb während 7 Goldgulden, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldgulden, im Reklameteil 15 Goldgulden, einseitig umschrieben. Schwieriger und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigenannahme die Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr, Anzeigen größter Umfangs werden tags vorher eintreten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbez. hall.

Nr. 62.

Sonntag, den 2. August 1924.

27. Jahrg.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- Der Reichsverkehrsminister hat den Ständigen Ausschuss des Reichs-Eisenbahnrats zu einer Sitzung auf Dienstag, den 1. August, eingeladen.
- Die Verordnung über die **Wahlprüfung** in Preußen vom 25. Juni 1924 wurde von der Wahlprüfungskommission genehmigt.
- Das Reichsamt für den **Wahlprüfung** hat mit großer Wichtigkeit angenommen worden.
- Im **Wahlprüfung** hat der Senat für die Sachverständigen-Gemeinschaften zusammengetreten, der die Frage der internationalen Rechtsprechung für Unmittelbar prüfen soll.
- Das englische Oberhaus hat am 28. Juli über die Verhinderung gegen Arbeitslosigkeit Änderungen vorgenommen, mit denen das Unterhaus nicht einverstanden ist.

Aufwertung!

Dem Kammer der Inflationzeit folgte ein kurzweiliger Kassensturz. Als unsere Währung dank der Einführung der Rentenmark stabil wurde, kam die traurige Wahrheit ans Licht, daß fast das gesamte deutsche Vermögen in nichts zerronnen war. Alles, was irgendwomann in barem Gelde zusammenhob, alles, was irgendwomann in Wert besaß, war zu einem wertlosen Fetzen geworden. Der Bestand der Sparkassen hatte sich verflüchtigt. Die Renten der Sozialversicherungen waren leer geworden. Die Hypotheken hatten sich von selbst getilgt. Wer von seinen Renten leben mußte, dem grüßte ein einmal das Nichts entgegen. Nur, was mit Grund und Boden irgendwem verbleiben hätte, hatte einen gewissen Wert behalten. Wie aber auch dabei die Entwertung geschehen ist, erkennt man aus einer Bemerkung im Anwerterungsbericht, wo der Regierungsvorsteher auf eine Anfrage erklärte, daß jetzt landwirtschaftliche Grundstücke von den Banken nur mit 15 bis 25 % des Friedenswertes beliehen würden.

Bei dieser Lage der Dinge darf man sich nicht wundern, wenn von allen Seiten nach Abhilfe gesucht wird. Der Staat hatte ja in gewissen Kreise schon vorher eingegriffen, indem er die Sozialversicherungen Geld zuwies und auch den kleinen Rentnern unter die Arme griff. Alle Schäden konnte er jedoch nicht wieder gutmachen, zumal er nicht sein Geld hatte. Er war zwar seine Schulden losgeworden, aber als die Summe aller Staatsbürger, die er darfst, hat auch ihn die ganze Entwertung mitgeschlagen. Die Frage der Aufwertung, die schon vorher über Schwaben vorausgegangen war, ist immer aktueller, immer dringender und wichtiger.

Mit dem händigen Einsetzen unserer Währung war ein Zurückgehen aller Werte verbunden. Um die Hypothekengläubiger zu schützen, hatte man ein besonderes Gesetz erlassen. Das soferne Tempo der Inflationen brachte dann den völligen Zusammenbruch und das förmliche Versagen nach sich. Dem konnte sich die Regierung nicht entziehen: Kraft des ihr verliehenen Rechtes auf Zwangsverfügungen konnte sie eine 15%ige Aufwertung gewisser Forderungen, wie Hypotheken, unter Umständen in Aussicht stellen. Wir wissen, welche Kämpfe darüber im Kabinett ausgetragen werden mußten. Man mußte sich einerseits der bitteren Tatsache bewußt sein, daß da, wo nichts ist, auch der Staat sein Recht verloren hat, andererseits aber mußte man dem berechtigten Verlangen der öffentlichen Meinung Rechnung tragen.

Der Staat, der jetzt um die Aufwertung tad, zeigt so recht, wie unübersichtlich eigentlich die ganze Frage ist. Das völlig verarmte deutsche Volk soll einmal die hohen Reparationskosten aufräumen, und zwar jährlich um 2% Milliarden Goldmark auf zwei Jahre, von fünfundsiebzig Jahren, wenn der Dawes-Plan wirklich durchgeführt wird. Wie dahin sind alle Zinsen für Staatsanleihen illusorisch, da die Notverordnung der Regierung direkt bestimmt, daß erst nach völliger Wöhrung der Reparationslasten die Ansbahnung wieder beginnen kann. Was soll bei dieser Sachlage noch das Geld für die Aufwertung herkommen?

Die Schwierigkeit der ganzen Frage erhellten am besten die Verhandlungen im Anwerterungsamt für den 1. August dieses Reichstages. Die Regierung ließ erklären, daß sie jetzt für diese Frage keine Zeit habe. Sie wollte damit nur ausdrücken, daß sie keinen Ausweg sieht. Im Ausschuss kamen die Vertreter aller möglichen Vermögensgruppen zu Worte, wobei sich die für weitestgehende Aufwertung eintraten, doch zugleich meinten, daß auch bei der trostlosen Wirtschaftslage nicht angehen könnte, was geschehen müßte. So wird man wohl alles weitere nicht der Entwertung überlassen müssen und versuchen, ob sich doch nicht irgend etwas tun läßt. Man wird aber gut tun, hier den parlamentarischen Weg zu hagen. Eine gewisse Aufwertung des Vermögens von selbst kommt nicht zu Stande und in unkontrollierten Unternehmungen, die schließlich

wieder in einen gewissen Wert mündemüssen und dann wieder größere Lasten tragen können. Das gilt natürlich von einer Anzahl von Aktien. Dabei würde sich wieder der alte Grundgedanke befähigen, daß gerade diejenigen etwas zurückbekommen, welche früher viel hatten. Dagegen würden alle die leer ausgehen, die auf Rentenbezüge angewiesen sind, vor allem die kleinen Sparner. Hier können allerdings, wie das Berliner Beispiel zeigt, schon gewisse Vorkehrungen getroffen werden. Man darf aber nie vergessen, daß es sich eben nur um Anträge handelt, die so lange auf dem Papier stehen bleiben, bis etwas da ist. Dafür sind die Anträge außerordentlich schlecht. Außerdem hat es den Anschein, als ob der Staat, um zu verhindern, daß irgendwem eine Ungerechtigkeit geschieht, selbst die Früchte einer unglücklichen Währung in sich zu verfallen will. Er hat schon im Anfang bei der Sachverständigen-Konferenz gemacht und konnte leicht Bestand auf weiteren beratigen Einmütigen gewinnen.

Einigung im Kohlenstreik.

Essen, Ende Juli.

In der letzten Sitzung des Ruhrkohlenstreikrates wurde die unklare Lage besprochen, die sich auf dem Kohlenmarkt infolge der Lockerung der internationalen Bindung bei den Hauptabnehmerorganisationen herausgebildet hat. Die in der Zukunftsgruppe zusammengeschlossene große Mehrheit der Mitglieder sieht auf dem Standpunkt, daß nur ein strikt gehandhabtes Syndikat geeignet sei, eine Besserung zu bringen. Es wurde beschlossen, schon vor Ablauf des jetzigen Syndikatsvertrages (31. 12. 24) eine Regelung in diesem Sinne herbeizuführen. Die Mitgliederversammlung trug dem schiedlichen Vorschlag dadurch Rechnung, daß sie beschloß, die Verkaufsmenge bis auf weiteres in Höhe auf 75 %, in Höhe auf 60 % und in Dreifach auf 70 % zu vermindern. Von einer weiteren Kohlenpreiserhöhung ist man aber abgesehen. Der Bergbau meint mit der letzten Preisermäßigung um 20 % schon an die Grenze des Möglichen gegangen zu sein, um so mehr, als er durch die Rückverträge weiterhin belastet bleibt.

Direkte Verhandlung mit Deutschland

Der französische Räumungsplan.

In London herrscht absoluter Stillstand. Zwar ist die Reparationskommission einsetzbar und die „Fünf Großen“ hat man durch Hingabe des japanischen Vorschlages und des belgischen Gegenentwurfs in einen „Nader Steben“ ungewandelt, aber die Konferenzarbeiten sind auch nicht einen Schritt vorwärts gekommen. Die Delegationsführer haben eine Frage beizugehen, die außerhalb der Konferenz gelöst werden soll, sie haben sich nämlich mit dem neuen französisch-belgischen Plan für die Ruhräumung beschäftigt und haben beschlossen, daß zunächst der Versuch gemacht werden soll, über diese Frage in unmittelbaren Verhandlungen der Franzosen und der belgischen Regierung mit der deutschen Regierung ein übereinstimmendes herbeizuführen. Dessenfalls ist unter der Frage, aber die eine Einigung erzielt werden soll, die Räumung selbst zu verheben und nicht der französische Räumungsplan, der für Deutschland unannehmbar enthält.

Dieser Plan läuft darauf hinaus, daß die vollständige Räumung von der Stilllegung der deutschen Eisenbahnen und der Stilllegung der Industrie abhängig gemacht werden soll, so daß der Endtermin für das gänzliche Verschwinden der fremden Truppen auf zwei Jahre hinausgeschoben werden könnte. Die Franzosen und Belgier haben nur das kleine Zielgedächtnis gemacht, daß die zwei-jährige Frist für die Räumung, auch wenn es Deutschland nicht gelingt, die Eisenbahnverkehr wiederherzustellen, schon am 15. August 1924 zu laufen beginnt. Die Räumung der ersten, der Saganer Zone, soll dagegen erst am 25. Oktober 1924 erfolgen.

Im übrigen sollen die Zonen von Dortmund, Bochum und Essen in dieser Reihenfolge geräumt werden, sobald es Deutschland gelingt, jeweils eine halbe Milliarde Goldmark nach einer anderen Verfügung zu übermitteln, schon im Eisenbahnverkehr und Industrieorganisationen, sei es auf dem Anleihewege möglich zu machen, sei es aus laufenden Einnahmen von Generalagenten für die Reparationen zurückzuführen.

Da die zweite Möglichkeit nach Ansicht der Finanzbehörden auch in Frage kommen dürfte, würde eine beschleunigte Räumung des Ruhrgebietes ausschließlich von der Möglichkeit abhängen, den Betrag von 1 1/2 Milliarden Goldmark in Eisenbahnverkehr und Industrieorganisationen binnen einer kürzeren Frist als zwei Jahre, gerechnet vom 15. August 1924 an, den Weltbörsen zur Zeichnung anzulassen. Bel-

gien und Zinsen lassen die Vorschläge haben, vorzuziehen, daß Beschleunigungen, die Deutschland während dieser zwei-jährigen Frist leisten, auf den Betrag von 1 1/2 Milliarden Goldmark in Anrechnung gebracht werden können.

Nach unserer Meinung ist für Deutschland jede Abmachung unmöglich, durch die es die unerschöpfliche, vertragswidrige Befehle des Ruhrgebietes auch nur mittelbar als berechtigt anerkennen würde. Dessenfalls ist um so mehr geboten, als in dem französischen Plan die Räumung von Duisburg, Düsseldorf und Ruhrort nicht auf einbezogen ist. Dort könnten sie also bleiben, so lange sie bestehen. Die Franzosen glauben wohl auch selber nicht, daß Deutschland sich auf ihren Vorschlag, wenn er nicht denselben verändert wird, einlassen könnte. Und auch sonst genügend man es wohl in London im allgemeinen nicht. Denn wenn man darauf große Hoffnungen setzte, wäre es nicht zu verstehen, daß ein strikter Pessimismus zur Herrschaft gelangt ist. Genaugemein heißt es, Spezial habe erklärt, er werde abtreten und die weiteren Verhandlungen anderen überlassen, wenn er mit seinem Vorschlag nicht durchgehen kann, und darüber hinaus ist sogar von einem Abbruch der Konferenz die Rede. Natürlich wird erklärt, daß es sich dabei nur um reine Gerüchte handelt, und im Ernst denkt auch wohl von den verantwortlichen Personen niemand daran. Aber es kennzeichnet doch die Lage, daß solche Gerüchte überhaupt im Umlauf kommen können.

Ein englischer Kompromißvorschlag?

Paris, 31. Juli.

Nach dem Londoner Berichterstatter des „Daily Mail“ scheint man in gewissen englischen Kreisen getrieben, das reich und Belgien folgendes Kompromiß vorzuschlagen: Falls die Befugnisrechte bereit wären, ihre militärische Beteiligung in spätestens einem Jahr zu beenden, berechnete vom Tage des Austritts des Sachverständigenplanes an, so würde die englische Regierung bereit sein, sich damit einverstanden erklären, die militärische Beteiligung der Briten zu beenden, die Zurückziehung der französisch-belgischen Truppen aus dem Ruhrgebiet aufrecht zu erhalten.

Weiterentwickeln auf dem Balkan.

Es gärt allenorten.

Eine Fülle von Nachrichten läßt daran schließen, daß sich die Witter auf dem Balkan in großer Unruhe befinden, die teils durch außenpolitische, teils durch innenpolitische Vorgänge oder Hoffnungen hervorgerufen sind. Nachrichten, denen gegenüber englische Abenteurer wenig im Gewicht stellen. Da ist zunächst Rumänien. Von der bevorstehenden Frage ist es allerdings im Augenblick still, aber wie sehr es im Inneren an die Wurzeln greift, hat sich zu besonderen militärischen Vorkehrungen veranlaßt gesehen, um Staatsstreiche des Generals Banarescu zu beugen. Sie hat Grenzüberwachen geschlossen und eine starke Polizei- und Telegrammenzentrale eingerichtet. Sie bestrahlt, daß über neue Bezirke der Belagerungsstand verhängt worden sei, betritt es auch von Konstantinopel, aber Besende, die dort gewesen sind, haben den Wöhrd eines Platzes mitgebracht, das der Kommandierende General in Bukarest hat anfragen lassen.

Ähnliches hat der Innenminister in Bulgarien in einem internen Akten-Sammelband gegeben, daß die kommunistische Agitation in Bulgarien stärker sei als je vorher und über reiche Gebiete verlaufe, die aus Moskau kommen. Kürzlich hat er es noch bestritten. Selbst kann er nicht mehr, weil die Tatsachen allzu deutlich reden. In der Folgezeit hat man es in einem künftigen Konflikt mit den Belagerungsgruppen einerseits und Rumänien und Agrarien andererseits bekommen. Diese wollten den Regierungspolizei, das Postgebäude und die Kasernen mit Dynamit in die Luft sprengen. In der ganzen Stadt wurde heftig gefächelt. Das Oberkommando in Sofia ließ den Belagerungsstand über die Stadt verhängen, der auch auf alle Grenzprovinzen ausgedehnt worden ist. Die bulgarischen Behörden schreiben an vielen Orten zu Massenversammlungen.

Dazu kommen fortgesetzte Meutereien mit Griechenland, zu denen bald haben, daß drüben der Anlaß gegeben wird. Aus Athen wird gemeldet, daß der griechische Bürgermeister eines Dorfes bei Konstantinopel am 20. Juli 1924 wurde, die Bomben gegen sein Haus warfen. Die bulgarische Regierung drückt, wie verläutet, ihr Bedauern über den Zwischenfall aus und lagte die Befragung der Schuldigen zu. Aus Sofia hinwiederum kommen Nachrichten über Gewalttaten gegen die bulgarische Bevölkerung in Belgrad und

Dinamischen. Man wolle die Bagarten zur Ausdehnung zwingen. Es verstanden vor einiger Zeit zwei Bauern aus dem Dorfe Werth im Kreise Dedenbach und wurden drei Tage später ermordet und durch Abhängen der Nase und der Ohren verblutet aufgefunden. Die Kleider und Bekleidungen dem Opfer gelassen worden. Das Verbrechen an Ort und Stelle von zwei Engländern bestrahlt, von denen der eine der Vorigen der Internationalen Unternehmung für freiwillige griechisch-bulgarische Auswanderung ist. — Entschuldig die Beachtung verdienen!

Verlängerung der Nicunverträge.

Düsseldorf, 31. Juli.
Sente wurde von der Sechserkommission und der Nicun das bisherige Nicunverträge verlängert. Das neue Nicunverträge bis zum Zeitpunkt, der für den Beginn der im Sachverständigenrat vorgezeichneten Reparationszahlung bestimmt werden wird. Inzwischen kann die Sechserkommission vom 15. August ab den Vertrag mit fünfjährigen Frist kündigen. 2. Die Aus- und Einfuhrverträge sowie die Zu- und Abfuhrverträge, die im Juli in Kraft traten, werden vom 1. August ab auf die Hälfte herabgesetzt. 3. Die laufende Kollisionsversicherung wird vom 1. August ab auf 25 Pfennige ermäßigt. 4. Um den Absatzverträge, unter denen die Beden im Monat Juli zu leiden hatten, Rechnung zu tragen, wird die Kollisionsversicherung für diesen Monat auf 50 Pfennige ermäßigt.

Die Verantwortung für den Weltkrieg.

Frankreich wolle schon 1912 loschlagen.
Anlässlich des zehnten Jahrestages des Kriegsausbruchs veröffentlichte der Moskauer „Zvezdka“ einen Artikel von Professor Wladimir, in welchem letzterer auf Grund einer Reihe diplomatischer Dokumente beweist, daß Polens 1912 in der Verantwortung für den Weltkrieg zu stehen. Er fordert dann dem Hauptaufsatz, die Verantwortlichkeiten gegen Frankreich zu beginnen, angeblich um Serbien zu Hilfe zu kommen, in der Tat aber, um Frankreich die Möglichkeit zu geben, zusammen mit Deutschland und England den Kampf gegen Deutschland und Serbien zu beginnen. Demnach seien die Verantwortlichkeiten der Verantwortlichen die Unterredungen Boinarcs mit dem damaligen russischen Botschafter Jernofski an, der die kategorischen Forderungen Boinarcs vor der russischen Regierung unterließ. Wladimir veröffentlicht zum erstenmal den Bericht des militärischen Agenten Ignatieff über eine Unterredung mit dem Kriegsminister Millerand am 12. Dezember 1912, auf die eine Erklärung Ignatieffs, daß Russland wünsche nicht, den europäischen Krieg hervorzurufen, meinte Wladimir: „Das ist natürlich eine Sache, die nicht oder wissen, daß wir zum Krieg bereit sind, und das muß berücksichtigt werden.“ Wladimir kommt zur Schlussfolgerung, daß, wenn die Zarregierung den Anschlüssen, die von Boinarcs und Millerand ausgingen, gefolgt wäre, der Weltkrieg im Jahre 1912 anstatt 1914 ausgedehnt wäre.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Kommt Hughes nach Berlin?

Frankfurter und ausländische Blätter haben es als feststehende Tatsache angesehen, daß der amerikanische Staatssekretär Hughes von Paris aus zuerst Brüssel und dann Berlin besuchen werde. Man wollte von einem Programm zu berichten, nach dem er vom Reichspräsidenten empfangen und, falls notwendig seiner Anwesenheit bei Kaiser und Königin nicht mehr in Berlin sein sollten, eine Unterredung mit dem Staatssekretär v. Malchows haben würde, wenn Dr. Marx und Dr. Stresemann zur vorgesehenen Zeit bereits in London sein sollten, von Wülffel direkt dorthin zurückfahren, um mit ihnen Besprechungen anzustellen.

Die Sansschulungen im Reichstag und Landtag.
Die vor einiger Zeit von dem Untersuchungsrichter Landgerichtsdirektor Vogt vorgenommenen Durchsuchungen

der kommunalistischen Fraktionsräume im Reichstag und Landtag sind, wie man sich erinnert, im Einverständnis mit den Präsidenten Ballraff und Leinert erfolgt. Trotzdem haben die kommunalistischen Abgeordneten Himmel und Hölle in Bewegung gesetzt, um die Feststellung zu erlangen, daß die Maßnahmen unzulässig gewesen sei. Während sie in den Parlamenten selbst damit keinen Erfolg erzielen konnten, haben sie es erreicht, daß gegen Vogt ein Ermittlungsverfahren eingeleitet wurde. Allem nach das wird ihnen nichts nützen. Vom Staatsgerichtshof in Leipzig sind ihre Beschwerden gegen die Durchsuchungen bereits verworfen worden.

Frankreich.

× Elandallgemein im Senat. Der Senat beschloß heute in seiner letzten Sitzung mit dem Wunsche gefestigt, den Berichterstatter der Finanzkommission selbst vor, der Regierung das Recht zu geben, gewisse Elandallgemein zu vollziehen, jedoch die Erlaubnis des von der Kommission angenommenen Gesetzes bis zum Wiederparlamentarismus des Senats im Herbst aufzuschieben. Gegen diesen Vorschlag erhob die Linke Widerspruch und es kam dabei zu einem Zwischenfall. Bei der Rede des Senatspräsidenten Leinert über die realistische Senator Delahaye: „Sie haben so viel Liebe zu den Wahlen.“ Es kam zu lärmenden Protesten, und als Senatspräsident Delfes sie leine machte, den Senator Delahaye zur Ordnung zu rufen, schrie die Linke „Demission!“ Der Senatspräsident mußte die Sitzung unterbrechen. Nach Wiedereröffnung der Verhandlungen wurde Senator Delahaye zur Ordnung gerufen. Der Regierung wurde dann das Recht zur beschränkten Annahme eingeräumt. — Es ist jetzt mehr als 20 Jahren zum ersten Male, daß eine Senatsitzung ohne Lärm unterbrochen werden mußte.

Großbritannien.

× Die Befähigung der Arbeitslosigkeit. Im Unterhause führte der Schatzkanzler Snowden aus, daß der Wert der englischen Währung 90 Prozent höher sei als vor dem Krieg und der Wert der Einfuhr 50 Prozent höher. Die Industrie, welche unter der Arbeitslosigkeit leidet, leidet vor allem die Ausfuhrindustrien. Unten den Vorklären der Regierung zur Befähigung der Arbeitslosigkeit sind zu nennen: Ausbau der elektrischen Kraftanlagen (Unkosten zehn Millionen Pfund), Begebar (zwei Millionen Pfund), Förderung der englischen Lederindustrie, Bau eines Tunneln unter dem Meeresspiegel usw. Snowden sprach sich weiter für die Rationalisierung der Eisenbahnen aus. — Ein konservativer Whig in den 20er Jahren wurde schließlich mit einer Mehrheit von 50 Stimmen abgewählt.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Die Außenhandelsstellen, denen bereits seit längerer Zeit die Möglichkeit zur Erteilung von Ein- und Ausfuhrbescheinigungen zugesagt worden ist, sind nunmehr ausgestellt. Soweit Waren aus dem Zollfreiheitsgebiet dieser Stellen nach einem Ein- oder Ausfuhrverbot unterliegen, ist für Ein- und Ausfuhrbescheinigungen der Reichskommissar für Ein- und Ausfuhrbescheinigungen zuständig.

München. Die Vertreter der Eisenbahnen, an der der Reichsmittel Decker und Dr. Zuber teilnahmen, hat ebenjüngere wie die Vertreter Finanzministeriums zu einem befriedigenden Ergebnis geführt. Die Reichsmittel für nach Berlin zurückgeführt.

Düsseldorf. Die Arbeiter der Rheinischen Volkzeitung, daß die Arbeiten an den Bauten für die Festung eingestellt seien, und daß sich nicht überlegen lasse, ob diese Anordnung mit der Londoner Konferenz in Zusammenhang stehe, teilte, wie an zünftiger Stelle berichtet wird, in feiner Weise zu.

Frankfurt. Die von der Arbeitsgemeinschaft deutscher Verbände für den 3. August auf dem Opernplatz geplante Demonstration zur Ehrung der Gefallenen, die auch gleichzeitig zur Abwehr der kommunistischen Demonstration, ist vollständig verboten worden. Sie findet nunmehr in der Paulskirche statt.

Genf. Nach den im Väterbundsekretariat eingetroffenen Mitteilungen sollen die Verhandlungen zwischen Polen und Danzig über den Antrag der Interessierten Danziger Staatsangehöriger und Danziger Organisationen in Polen in verschiedenen wichtigen Fragen zu einer Einigung geführt haben.

London. Times zufolge beschloß das Kabinett, die britischen Unterzeichner des Versailler Friedensvertrages und die Führer der drei britischen Parteien zu einer Konferenz in Downing Street über Besprechung der irischen Grenzschwierigkeiten einzuladen.

Schlussdienst.

Bermischte Drahtnachrichten aus aller Welt.

Die Reichsverkehr am 3. August.
Berlin, 31. Juli. Der Reichsverkehrminister hat angeordnet, daß am 3. August Schichten lebhaft zu den von den Reichsverkehr teilzunehmen. Dasselbe gilt auch für den 11. August.

Die Blätter des Reichstages. Die Blätter des Reichstages sind heute vormittag wieder in Berlin eingetroffen.

Der Abban Scheidemann und Leinert beanfahndet.
Berlin, 31. Juli. Die Regierungspräsidenten von Rassel und Hannover haben die Verordnungen über den Abban der sozialdemokratischen Oberbürgermeister Scheidemann und Leinert beanfahndet, weil jüngerer der zugehörigen Verordnungen des § 22 der Abbanverordnungen die von dem Reichstag getroffenen nicht vorher geht worden sind. Die Gemeinderäte werden nunmehr zu der Angelegenheit neuerlich beschuldigt werden müssen.

Erwidigung der links- und rechtsradikalen Parteien?
Berlin, 31. Juli. Der preussische Innenminister Seeböding äußerte sich in einer Unterredung mit dem Vertreter eines Berliner Blattes über die in jüngster Zeit gefühlte Schwächung der links- und rechtsradikalen Parteien. Sowohl die kommunistische wie auch die rechtsradikale Bewegung sei zweifellos im Rückgang begriffen. Dabei für die nächste Zeit größere kommunistische Aktivitäten geplant seien, hält der Minister für unwahrscheinlich.

Der Hamburger Hafen und die Fischschiffahrt.
Berlin, 31. Juli. Nach dem Verfall der Vertrag hat die Fischschiffahrt das Recht auf die Einräumung eines Fischereigebiets in Hamburg. Die Fischschiffahrtliche Regierung hat der deutschen Regierung die Fischerei über ihre Fischerei anzufragen. Diese Fischerei wird jetzt von den unabhängigen deutschen Regierungsgeschäfts geprüft. Später wird eine Antwort an Prag erfolgen.

Sao Paulo in der Hand der Regierung.
Berlin, 31. Juli. Sao Paulo ist wieder in der Hand der brasilianischen Regierung. Die unruhige Verbindung mit dem deutschen Konsulat ist wieder hergestellt. Soweit sich nach den bisher vorliegenden telegraphischen Meldungen unserer Gesandtschaft in Rio de Janeiro und des Konsulats in Sao Paulo übersehen lässt, sind wiederholte Störungen durch den Aufstand und die Besetzung der Stadt nicht erheblich geschehen.

Wahnerms Protest gegen die Schulbildung.
München, 31. Juli. Im bayerischen Landtag wurde heute der Antrag der bayerischen Volkspartei, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß die Vorlage der Gesetzentwürfe zum Sächsischen Schulgesetz die Behandlung von der Reichsregierung Deutschlands offiziell und öffentlich als unumkehrbar erklärt wird, soweit sie im Vertrag von Versailles niedergelegt ist, als erprobt bezeichnet wurde, angenommen. Für den ersten Teil des Antrages stimmte, mit Ausnahme der Kommunisten, das ganze Haus. Im zweiten Teil stimmten die Mitglieder der Koalition.

Die Gefangenen von Widenbüschel.
München, 31. Juli. Die von antistatlicher Stelle beauftragten sind in Widenbüschel noch zehn politische Gefangene unter Teilnahme an den Märschen des Jahres 1919 unter dem Namen der Gefangenen des Jahres 1919 ihre Strafe ganz verbüßt; 77 sind beurlaubt worden.

Die Arbeitergenossenschaften in der Lohnzahlung.
Essen, 31. Juli. Der Arbeiterverband hat die Lohnzahlung für den Jahresabschluss auf Ende August gefordert, und zwar unter Hinweis auf die geschichtlichen Verhandlungen über eine Regelung der Löhne für die nächsten Monate. Die Arbeitergenossenschaften sind bereit, die Lohnzahlung zu übernehmen, das sie nicht ohne vorherige rechtliche Klärung der gezielten Lohnzahlung erfolgen könne.

Wahlverfassung in der Fischschiffahrt.
Brag, 31. Juli. Die scheidemannsche Regierung bereitet für den 1. Januar 1925 die Übernahme sämtlicher Privatbahnen durch den Staat vor. Die durch deutsche-böhmische Gebiet führende Müllig-Schiffahrt, die vorwiegend in deutsch-böhmischen Gebiet gelegene Fischschiffahrt ist bereits verstaatlicht worden.

Die Aufhebung Hülsmas als Legation.
Brüssel, 31. Juli. Nach einer Meldung der „Bernard-Herz“ hat gestern die belgische Anweisung gegeben, den kommunistischen Abgeordneten Hülsmas an die belgische Grenze zurückzuschicken. Hülsmas ist in Belgien gelegentlich der bevorstehenden kommunistischen Kundgebungen gegen den Krieg verschiedene Vorträge gehalten.

Lerne leiden.

ROMAN VON H. COURTHS-MAHLER.

881 (Nachdruck verboten.)
„Nimmer mehr werde es klar in ihm, daß Bettina sein Weib werden mußte — wenn sie ihn lieb haben konnte, wie er es wollte.“
„Wir möchten nun umkehren, Ernst, es wird sonst zu spät“, sagte Bettina mitten in seine Gedanken hinein. Er fuhr auf und sah nach der Uhr.
„Wir sind ja kaum eine halbe Stunde unterwegs.“
„Aber wir brauchen ebenso lange für den Rückweg.“
„Nichtig, dagegen läßt sich nichts sagen. Also kehrt gemacht, Mädchen. Weißt du was — wir werden jetzt jeden Tag eine Stunde miteinander spazieren gehen, mit Ausnahme der Tage, an denen ich in Berlin bin.“
„Sie sah erschrocken zu ihm auf.“
„Ach — deine letzten Zeit — das kann wohl nicht sein.“
„Nicht? Auch nicht, wenn ich dir sage, daß ich diese Spaziergänge ebenso nötig brauche als du selbst? Oder meinst du, es ist mir nicht gut, wenn ich mich ein bißchen auslaufe?“
„Sie sah ihn un sicher an.“
„Das wohl — gewiß. Aber in meiner Gesellschaft?“
„Warum gerade nicht mit dir?“
„Ach — ich weiß nicht, wie ich dir das erklären soll — ich meine, es muß sehr langweilig für dich sein. Ich bin ein so unbedeutendes Geschöpf.“
„Er sah sie nedend an.“
„So? Unbedeutend? — das habe ich noch gar nicht gemerkt. Und mich hältst du wohl demnach für bedeutend?“
„Sie nickte enerisch.“
„Sich — ich komme mir nie so klein vor als in deiner Gesellschaft.“
„Er lachte übermütig.“
„Und dabei revolutionierst du vorhin, als ich dich ein kleines Mädchen nannte.“
„Ach, so hast du das gemeint? Dann will ich nicht mehr revolutionieren“, empörte sie nun auch nedend.

„Nur hab' ich es nicht so gemeint, sondern ganz anders, aber sich ist es von dir, daß du nicht mehr revolutionierst willst. Es würde dir auch gar nichts nützen. Von morgen an gehst du jeden Tag nach Tisch eine Stunde mit mir in den Wald.“

„Ach — schon wäre das — wunderschön. Aber du vergiß deine Mutter. Sie wird es nicht leiden und — am Ende schickt es sich auch nicht“, schloß sie ägernd.

„Daß ich mit meiner Waise spazieren gehe, soll sich nicht schicken? Na, erlaube mal — wer soll was das verdienen? Mutters Einkommen erhalte ich schon, hab' keine Angst. Und ich verbrachte dir einfach täglich einen Spaziergang in meiner Gesellschaft. Habe ich doch im Leben nicht versprochen, dein Hüter zu sein? Deine Gesundheit erfordert Bewegung im Freien — punkum!“

„Sie lachte hell und glücklich auf und er sah sie entzückt an.“
„Stehst du schon der Gedanke daran läßt eine gute Witwe auf dich aus. Ich glaube schon, du kümmerst gar nicht mehr leiden.“

„Sie sah ihn bewegt an und reichte ihm die Hand.“
„Fast barre ich es verlernt. Ach, Ernst, du bist so gut zu mir, so sehr gut. Ich danke dir von Herzen.“

„Er zog ihre Hand an seine Lippen. Sie errödete und machte sich schnell wieder frei. Sie war es so gar nicht gewohnt, sich die Hand fassen zu lassen.“

„Als sie eine halbe Stunde später wieder zu Hause anlangten, hatten sie beide das Gefühl, etwas sehr schönes erlebt zu haben. Aber doch ein seltsames die raube Prosa über sie her. Frau Woldphine war inzwischen heimgekehrt und hatte ebenfalls nach Bettina geschickt. Sie empfing das junge Mädchen schon mit dem trüben Gesicht.“

„Was ist das für eine Art, Bettina? Du läufst von der Arbeit fort, ohne mich um Erlaubnis zu fragen.“
„Verzeihe, Tante — du warst nicht zu Hause, sonst hätte ich es sicher getan.“

„Dann hättest du eben warten sollen, bis ich zurück-“

kam. Ich bitte mir sehr aus, daß solche Unordnung unterbleibt. Was hast du überhaupt drausen herumzuhalten ohne Zweck. Das ist nutzlose Zeitvergehung, und die würde ich nicht in meinem Hause, das sollte ich wissen.“

Bettina war sehr blaß geworden und machte ein ängstliches Gesicht. Sie fe aber Zeit fand, noch einmal um Verzeihung zu bitten, legte Ernst seine Hand auf ihren Arm.

„Geh jetzt auf dein Zimmer, Bettina. Ich habe mit meiner Mutter zu sprechen“, sagte er ruhig und beherrschte. Aber auch sein Gesicht war bleich, und die Augen brannten. Bettina sah angstvoll zu ihm auf, aber er lächelte ihr zu und öffnete ihr artig die Tür.

Als sie verschwunden war, wurde er sich seiner Mutter zu, die ihm ärgerlich in das Gesicht blies.

„Was soll das heißen, Ernst?“
„Quere will ich dir sagen, daß ich es war, der Bettina zu diesem Spaziergang verleitete.“

„Wie kommst du dazu?“
„Nun — eigentlich müßte es keiner besonderen Veranlassung bedürfen, aber ich kann dir ja sagen, daß ich Bettina sehr blaß aussehend finde.“

„So ein junges Mädchen braucht doch frische Luft zum Gedeihen. Seit Gerhartings Tod ist sie mir aus dem Hause gekommen, wenn sie Besorgungen für dich zu machen hatte. Ganz hoch nicht immer mit ihr, Mutter. Wenn du zu ihr sprichst, geschieht es nur in diesem barren, schiefelnden Tone.“

„Der ist sehr gerund. Sie ist ohnebides von Tante Emma viel zu sehr vernachlässigt worden, und es ist kein Wunder, wenn sie sich wie eine Prinzessin aufspielt.“

„Dovon habe ich nie etwas bemerkt, Mutter. Bettina ist so still und bescheiden und nimmt es stets ruhig hin, wenn du sie ausprüffst. Sei doch ein bißchen gut zu ihr, Mutter — sie würde dir so dankbar sein.“

Frau Woldphine lachte bitter.
„Dankbar? Dankbar? Das Wort existiert wohl kaum in ihrem Sprachgebrauch, sonst würde sie schon Gebrauch davon gemacht haben.“

(Fortsetzung folgt.)

Amerika will keine Bevölkerung.

Washington, 31. Juli. Von zweifelhafte Seite wird mitgeteilt: Wenn auch die Regierung der Vereinigten Staaten ausnimmlich wichtig, zu einem Erlolge der Bomben-Entstreuung beizutragen, so ist sie doch entschlossen, keine Vorkämpfe anzunehmen, der den Vereinigten Staaten eine Schicksalsrolle zu spielen, und sie wird auch an keiner Kommission offiziell teilnehmen, da sie nicht willens ist, irgendwelche politische Verantwortung für Europa zu übernehmen.

Amstelsche Preise an der Berliner Produktbörse

Getreide und Mehl etc. 1000 kg. fest 100 Pf.		In Goldmark der Goldmark oder in Rentenmark	
31. 7.	30. 7.	31. 7.	30. 7.
185-190	187-192	10,4	10,5
Welsch, m. d. m. d.	137-143	10,2	10,3
Welsch, m. d. m. d.	137-143	285-290	289-295
Welsch, m. d. m. d.	137-143	870	870
Welsch, m. d. m. d.	137-143	21-23	21-23
Welsch, m. d. m. d.	137-143	15-16	15-16
Welsch, m. d. m. d.	137-143	14,5	14,5
Welsch, m. d. m. d.	137-143	18-15	14-15
Welsch, m. d. m. d.	137-143	14-15	14-15
Welsch, m. d. m. d.	137-143	9,5-10	9,5-10
Welsch, m. d. m. d.	137-143	10,6	10,6
Welsch, m. d. m. d.	137-143	20	20
Welsch, m. d. m. d.	137-143	9,4-9,5	9,4-9,5
Welsch, m. d. m. d.	137-143	19-19,5	19-19,5
Welsch, m. d. m. d.	137-143	21,5-21,5	21,5-21,5

Lokales und Provinzielles.

Verbleib für den 2. August.
 Sonnenaufgang 6³⁰ Uhr
 Sonnenuntergang 7¹⁰ Uhr
 1915 Dichter und Literaturhistoriker Adolf Friedrich Graf v. Schodde etc. — 1914 Ultimatum Deutschlands an Belgien. — Neutralitätsklärung Italiens. Die Franzosen erobern die Festbefestigungen gegen Deutschland.

□ Großhandelspreise 3,5% höher. Die Milchpreise für den Großhandel sind, bedingt für den 29. Juli, unter dem Einfluß der wieder ansetzenden Getreidepreise gegenüber der Vorwoche um 3,5% gestiegen.

□ Ruffische Eisenwerke sind in letzter Zeit angehalten. Sie beharren auf dem Standpunkt, keinen Eisen zu liefern und haben einen mattenen Gang. Die Produktion ist unklar, gegen den Stand zu sich selbst als Eigenlaub. Das russische Geld trägt das Mangelzeichen A.

□ Neuer Termin für Einreichung von Eröffnungsblättern. Für Steuerzwecke sollten nach der Verordnung des Reichsministers der Finanzen die Eröffnungsblätter eingereicht werden und in bestimmten Fällen die Inventare bei den Finanzämtern bis zum 15. August 1924 eingereicht werden. Durch Verordnung vom 28. Juli 1924 hat der Reichsminister der Finanzen bestimmt, daß die Eröffnungsblätter oder die sonstigen Unterlagen erst bis zum 30. September 1924 bei den Finanzämtern einzureichen sind.

□ Beschwerden in Versorgungsangelegenheiten. Es ist anzunehmen, wenn sich Kriegseisenwerke und Kriegshinterlassene bei Beschwerden über das Versorgungsamt an das Reichsarbeitsministerium oder andere Dienststellen, in Fragen der Abfindung für Versorgungsämter, an den Herrn Reichsminister der Finanzen wenden. Die Beschwerden müssen dem Staatseisenamt als dem zuständigen Versorgungsamt zunächst vorgelegten Dienststelle eingeleitet werden. Das Gericht, das die Abfindung der Kriegseisenwerke mit einer Minderung der Gewerbsfähigkeit von weniger als 40% beauftragt ist, ist auch der Zuständige.

— Annaburg. Am nächsten Sonntag findet aus Anlaß der sechzigjährigen Wiederkehr des Kriegesbeginns in der Ostkirche vormittags 9 Uhr ein Gedächtnis-Gottesdienst an unsere Kriegesgefallenen unter Mitwirkung des Männer-Gesangvereins statt. Alle vaterländisch Gesinnten sind zu dieser Feier herzlich eingeladen.

Jessen, 28. Juli. Gestern fand hier das 44. Sitzungsfest und die Weihe des Jahnhäuses des Männer-Turn-Vereins in feierlicher Weise statt und verlief programmäßig.

Lerne leiden.
 ROMAN VON H-COURTIS-MAHLER
 (Madonnen verboten.)

84) Da tritt du, Mutter. Wenn sie auch das Wort nicht im Munde führt — das Gefühl der Dankbarkeit ist sehr stark in ihrem Herzen ausgeprägt. Du sollst nur hören, wie sie von Großmutter spricht.
 „Natürlich — die hat sie auch verdient und verdient, mit dem Schicksal befangen, ihr ein Vermögen vermacht, was von Recht wegen auch gut ist. Da ist es freilich kein Wunder, dankbar zu sein.“
 „Erst bist du auf die Lippen, um die scharfen Worte zurückzurufen, die der Mutter Verhalten tadeln wollte. Er dachte an Bettinas Bitte und bezwang sich.“
 „Sie ist auch um ein kleines dankbar, Mutter. Ich hätte mir leben sollen, wie dankbar sie mir war, daß ich sie ins Kreie geführt hatte. Nicht wahr, du bist im Grunde gar nicht so böse gegen Bettina, du bist im Grunde auch erlaube, daß ich Bettina jeden Tag ein Ständchen mit hinausnehme in den Wald.“
 „Er hatte sehr warm und herzlich gesprochen. Seine Mutter sah ihn plötzlich sehr scharf und misstrauisch an.“
 „Wie kommst du dazu, dich zu ihrem Mitter aufzuwerfen? Was geht dich Bettina an?“
 „Er merkte sofort ihre misstrauische Unruhe und nahm einen leichten Ton an.“
 „Ich habe Großmutter versprochen, mich ihrer anzunehmen und du wirst mir doch helfen, mein Wort zu halten.“
 Frau Adolphine nickte ärgertlich die Schultern.
 „Zante Emma hat einen Ehemann geschworen aus dir gemacht, wie sie selbst bis zu ihrem Tode eine sehr sentimentale Person war. Aber was ihrem alljährlichen Pflichten hingehen mochte, ist bei einem Manne nicht an Place. Was du nun nicht auch noch so ein Ansehen mit Bettina. Ihr ist viel geübter, wenn sie ein Ständchen tauch angeht wird. Sie kann ja nicht immer bei uns im Hause bleiben. Eine glänzende Partie wird sie einmal

Am Sonnabend abend fand Josephreich und gestern früh Bedrück hat. Ihm folgten die Vereinsmitglieder. Nachmittags 1/2 Uhr wurde angetreten und ordnete sich der Festzug, an dem die Vertreter unserer Stadt, sowie Gäste aus Schwelm und Annaburg, Knaben und Mädchen, Turner und Turnerinnen, Mll und Jung teilnahmen. Unter starker Marschmusik bewegte sich der Festzug zum Festplatz, wo die Weihe des Jahnhäuses stattfand.

Bretzin, 22. Juli. Am 19. Juli hielt der Herr Generalsuperintendent D. Schüller aus Magdeburg in der Strafanstalt Lichtburg eine Kirchenvisitation ab. Auch der Herr Präsident des Straf-Vollzugsamtes in Naumburg wollte zu gleicher Zeit behufs Besichtigung der Strafanstalt in der Stadt.

Bergberg. Darlehensschuldner treiben im Kreise ihr unglückliches Handwerk. Den Landwirten, welche Geld benötigen, wird dasselbe zum niedrigen Zinsfuß in Aussicht gestellt. Die Auszahlung des Geldes wird nicht bestimmt. Wohl aber werden die Vermittlungsgebühren sofort eingefordert. Dies ist ja auch der Hauptgrund und nachher bleibt alles recht still und der in Not geratene Landwirt wendet vergeblich auf das verschöpfene Geld. — Nun kommt zu allem Ueber das Betrogenen noch, daß der Schuldner verordnete Papiere, z. B. einen Auszug aus der Grundsteuerrolle, einen aus der Gebäudesteuerrolle usw., mitgenommen hat.

Seyda. Aus der landwirtschaftlichen Lehranstalt in Seyda sind die Frühjahrsgehilfen Ernst Lehmann, geboren am 5. Mai 1906 zu Coblenz, 1,65 Meter groß, schlanke Figur, blonde Haare, graublau Augen, und Karl Wals, geboren am 27. Februar 1906 zu Gera, 1,65 Meter groß, schlanke Figur, dunkle Haare, entwichen.

Schönan. Die gegen die Gültigkeit der Stadtverordnetenwahl erhobene Klage ist nach Zustellung der Klagebeantwortung zurückgenommen.

Mehrbitzsch, 29. Juli. In der Zeit vom 19.—25. Juli sind hier drei Kinder im Alter von 3, 4 und 6 Jahren an der Ruhr gestorben, ohne daß der ansteckende Charakter der Krankheit erkannt und die vorgezeichnete Anzeige erfolgt wurde. Ausgangspunkt der Krankheit ist das Armenhaus, dessen Bewohner bereits vor zwei Jahren und jetzt erneut von Ruhr befallen waren. Die Pflügerin eines der gestorbenen Kinder ist inzwischen in Belgien ebenfalls an Ruhr erkrankt.

Wiesbaden, 30. Juli. Das Reichsversicherungsministerium hat zur Behebung des Kreditbedürfnisses der Landwirtschaft eine Summe zur Verfügung gestellt, die namentlich den kleineren und mittleren Landwirten über die schwierige Krise hinweghelfen soll. Die Auszahlung der verfügbaren Mittel soll gegen Wechsel, die eine Laufzeit von 3 Monaten haben und zu einem Discontofuß von 13 Prozent angetreten werden, erfolgen. Der heiligen Kreisbank in Landratsamt ist eine Teilsumme nunmehr zugeteilt worden. Die Landwirte, die eine Anleihe beabsichtigen, können alles Nähere dort erfahren.

Elsterwerda, 24. Juli. Eine hiesige Einwohnerin wurde am Montag beim Verrennen von einem Kreuzotter gebissen. Sie begab sich sofort in ärztliche Behandlung, so daß zu hoffen ist, die sonst bösen Folgen des Schlangenbisses abzuwenden. In diesem Jahre sollen diese giftigen Reptilien besonders zahlreich in unsern Wäldern auftreten, weshalb zur größten Vorsicht beim Aussehen im Walde geraten sei.

Grünwalde, 29. Juli. Einem Arbeitslosen, der seine Arbeitslosigkeit zum Ausreden von Baumstämmen in einem Waldschlage oberhalb Kogne benutzte, wurde sein früherer Schwelz sehr schmerzhaft verweigert. Er sei seine 5 Kammerer gut getrocknetes Strohlohn, käuflich helmsolten wollte, mußte er zu seinem Entschluß wahrnehmen, daß es bereits von Dienen abgefahren war.

Elenburg, 24. Juli. Vom Kreiswohlfahrtsamt sollte der 11jährige Heinz Henrich aus Döblich dort in Fürsorgeerziehung gegeben werden, der er sich aber durch die Flucht entzog. Dieser Tage wurde er hier in Elenburg

aufgegriffen und im hiesigen Kinderheim einwilligen untergebracht; er sollte dann in eine Anstalt untergebracht werden. Als er gestern vormittag mit einer Kindergruppe unter Aufsicht einer Schwester einen Ausflug unternahm, entfernte er sich in einem unbeobachteten Augenblick und erkrankte sich in der Wäldchen in der Nähe des Bürgergartens. Sein Leiden konnte bereits am Nachmittag an der Torgauer Brücke geborgen werden.

Leipzig, 29. Juli. Das Ehrenfeuer wurde gestattet. Den Militärvereinen war auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik die Abgabe von Ehrenfeuern bei Beerdigung von Mitgliedern verboten und später auf Antrag gestattet worden. Die Einschränkungen sind wieder aufgehoben worden, indem folgende neue Bestimmung in Kraft getreten ist: „Bei Beerdigung von Mitgliedern der Kriegervereine kann auf dem Friedhöfe eine Gruppe von Gemeindegliedern zum Salbenschleichen gestellt werden. Eine besondere Genehmigung ist nicht erforderlich.“

Kirchliche Nachrichten.

Ortskirche: Am 7. Sonntag nach Trinitatis, vom 9. Uhr: Gebetsfeier mit Vorgebung des Männer-Gesangvereins. Herr Pfarrer Langguth.
 Nachm. 2 Uhr: Kinder-Gottesdienst in der Schloßkirche.
 Purgien: Am Sonntag, früh 7 Uhr: Gebetsfeier. Herr Pfarrer Langguth.

Ämtlicher Teil.

Erzähnenshau.

Zum Trübsinnbekauser ist bestellt worden: für den Weichandwirt Raundorf der Invalide Woldegar Böigt dableist.
 In Weichandfällen haben sich zu vertreten: der Bekaher Böigt mit dem Bekaher Sedel in Weichand.
 Torgau, den 24. Juli 1924.
 Der Landrat, Dr. Drews.

Veröffentlich! — Annaburg, den 1. August 1924.
 Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Bekanntmachung.

Staatliche Grundvermögenssteuer. Die Steuerwerte der Grundstücke sind nachgeprüft worden. Soweit das Ergebnis von der bisherigen Veranlagung abweicht, sind die Steuerpflichtigen schriftlich benachrichtigt worden. Die anderen Steuerpflichtigen haben die Steuer in der bisherigen Höhe bis zum 15. jedes Monats ohne besondere Aufforderung weiterzuführen. Auch sie können gegen das Ergebnis der Nachprüfung und die darauf gegründete neue Veranlagung binnen einem Monat, vom Tage dieser Bekanntmachung an gerechnet, Einspruch bei dem Vorsitzenden des Grundsteuerausschusses einlegen. Die Zahlung der Steuer wird dadurch nicht aufgehoben. Für die Unterlegung des als ungenügend zurückgemeldeten Einkommens wird eine besondere Gebühr erhoben werden.
 Annaburg, den 31. Juli 1924.
 Der Gemeinde-Vorstand. J. W. Eich.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 5. August 1924 nachmittags von 3—5 Uhr findet im Hause Markt Nr. 23 Säuglings-Wegefindung statt.
 Annaburg, den 30. Juli 1924.
 Schwester Hedwig Sturzebecher.

Dr. Mabase, der Spieler.

beträgt, als ich es von ihr erwarten kann. Und was die Spaziergänge anbetrifft — so mag Bettina meinewegen alle Tage ein Ständchen geben — aber nicht mit dir — man würde darüber sprechen.“

„Wer soll denn darüber sprechen? Wir sind doch wie Geschwister — kein Mensch wird etwas dabei finden. Und ich hab's dir einmal versprochen, daß ich mit ihr gehen will und werde mein Versprechen halten. Übrigens werden mir diese Spaziergänge auch sehr wohl tun, denn ich muß jetzt sehr angefrengt arbeiten. Um mir meine Zeit nicht zu zerstreuen, gehe ich gleich nach Tisch mit ihr. Willst du aber ganz beruhigt sein, so schlage ich dir vor, gehe mit uns. Sollst mal sehen, wie nett das wird.“

Frau Adolphine machte ein sehr verdrießliches Gesicht. „Du weißt, daß ich nach Tisch an meinen Mittagsschlaf gewöhnt bin, wie dein Vater auch. Es würde mir nicht bekommen, müßte ich darauf verzichten.“

In Ernst Augen suchte der Schalk. Er hatte diesen Mittagsschlaf wohlweislich in Beschung gezogen. „Ach, nicht — verzichte, daran dachte ich nicht. Schabel aber natürlich geht deine Bequemlichkeit vor. Du kannst ja auch ganz unbesorgt sein, es wird niemand einfallen, sich darüber aufzuhalten.“

Frau Adolphine dachte nach. Sie wollte Ernst nicht durch das Verlangen seiner Bitte reizen, denn er hatte nun einmal einen unangenehmen Gang, das zu tun, was er nicht sollte. Aber die Spaziergänge mit Bettina erschienen ihr gar nicht so unbedenklich. Wenn sich da gar eine Liebelin anbotelte? Das würde durchaus nicht nach ihrem Sinn. Noch seien er ja sein Verhältnis zu Bettina sehr brüderlich angefaßt. Versetze man ihm ihre Gesellschaft, so reizte ihn das natürlich er recht. Am Ende war es doch das Müßige, ihn gewöhnen zu lassen. Dann konnte er nicht immer nach die Augen offen halten. Vielleicht war es auch möglich, Bettina irgendwo zu befreundigen. Am besten wäre es freilich, wenn sie aus dem Hause ging. So ein Mensch wie Ernst war unbedenkbar. Aber wie sie auf gute Manier los werden? Das war nun der Punkt dafür, daß sie die Waife ins Haus genommen hätte in einer großmütigen Anstaltung.

(Fortsetzung folgt.)



Die Liebeslaube

Mädchen,

älteres, das kochen kann, bei gutem Lohn sofort gesucht.
Frau Spalding,
Schweinitz a. Elster,
Weinberge.

Gesucht

per sofort oder später für Dauerstellung bei hohem Lohn als

Wirtschafterin

ein zuverlässiges, älteres Mädchen oder alleinsteh. Frau, die mit Koch- und Backarbeiten vertraut ist.

Nourney, Meuselhof bei Holzdorf (Bez. Halle).
Fernspr.: Holzdorf Nr. 4.

Ein scharfer Wach- u. Zughund zu verkaufen.
Sinterstraße 26.

Airschen

täglich frisch gepflückt, empfindlich.
Wolff Weidolt, Bretzin.

la Frühkartoffeln

den Ztr. zu Mk. 4.50 offeriert
Wilhelm Otte.

Weißkalf

in Stücken und gelöst, in prima Qualität empfiehlt ab Lager Wiedersftr. 24
Fr. Krösch.

Polizeiliche An- und Abmeldescheine sind vorrätig in der Buchdruckerei S. Steinbeiß.

Mais, Kleinkörnig, Zeinmehl, Grießkleie, Cocoskuchen, sowie alle anderen Futtermittel offeriert
Wilhelm Otte.

Lohndrusch

wie alljährlich. Ich bitte um Anmeldung. Beginn sobald als möglich.
Wilh. Kunze.

Nahmenbrüche aller Art,

Umbau von Herren- zu Damenrädern.

Nähmaschinen :: Centrifugen

Fahrräder in großer Auswahl, Kinder- und Sportwagen.

Emailer- und Reparatur-Werkstatt
Fritz Röder, Annaburg,
Fernsprecher Nr. 53.

Wer deutsch denkt u. deutsch fühlt

liest das beliebte Familienblatt der gebildeten Kreise, die

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen

Täglich 2 Ausgaben

Schnelle und umfassende Berichterstattung auf allen Gebieten. Gekiegene Leitartikel. Ausgezeichnete Handelsstelle mit groß. Anzeigen. Reichhaltiger Unterhaltungssteil. Spannende Romane. Regelmäßige Berichte über Sport, Mode, Hauswirtschaft usw.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Briefträger entgegen, sowie die Hauptgeschäftsstelle Halle-Saale, Leipziger Straße 61-62

Anzeigenblatt ersten Ranges

Zum Schützenfest in Wittenberg

ist am Sonntag den 3. August mein Geschäft bis 6 Uhr abends geöffnet.

Als Gelegenheitskauf empfehle: **Gummimäntel** von 16.— Mk. an; Anzüge schon von 25.— Mk.

Eine enorme Auswahl in **Knaben-Anzügen, Sommer-Paletots, Phantasie-Westen, Stoffhosen, Sport-Joppen u. Breches-Hosen.** — Ganz enorm billig.

E. Bendheim Nachfolger

Wittenberg, Collegienstraße 61.
Zwischen dem Melancthon-Haus und der Friedericianen-Kaserne.

Zahn-Atelier

Georg Consentius, Dentist
Annaburg, Zorganerstr. 31
Telefon Nr. 23

empfehlte sich zur Behandlung aller Zahnkrankheiten, Plomben in Gold, Silber, Porzellan, Cement, Zahnziehen mit Betäubung, jede Art künstl. Zahnersatzes

Behandlung für Armentassen.
Sprechstunden täglich 9-5 Uhr.

Stalldünger

kauft zu hohen Preisen jederzeit
Böttcher, Baumstraße
Raudorf. Telefon 51.

Raps

zum Desfischen kaufen
Sie jetzt sehr preiswert bei
Wolff Weidolt.

Zur Gründung

empfehle ich:
Lupinen, Geradella, Pelusiden
Wicken, Erbsen, Incarunatklez.
Wilhelm Otte.

Sämtliche Bau-Artikel:

Eiserne Träger und Säulen, legtere auch nach Maßgabe in allen Stärken werden sofort angefertigt.

Front- und Grabgitter, Eiserne Fenster und Oberlichte, Türen und Torwege vom Lager und nach Maß.

Eiserne Dachbinder, sämtl. Ofenbau-Artikel, Tonrohre, Eiserne Pumpen mit Rohr und Sauger, sowie komplette Wasserleitungen.

Stallgitter für Schweineställe, Schweinetröge :: Krippenschalen.

Wilhelm Grahl.

Wilh. Kunze

Bau- u. Möbelfacherei
Sarg-Magazin

empfehlte sich zur Anfertigung von
Fenster, Türen,
Speise-, Herren- und
Schlafzimmer,
Küchen u. Einzeilmöbel

fourniert und gestrichen
in nur gebiegender Qualitätsarbeit
bei denkbar billigen Preisen.

Ischias

Seit 2 Jahren litt ich an heftigen Schmerzen an Ischias, Knie u. Fußgelenk. Sonstige ärztliche Hilfe u. Krankehausbehandlung brachte mir nicht den ersehnten Erfolg. Ich wandte mich an Herrn F. M. Schneider in Meissen u. wurde hierdurch von meinem Leiden völlig befreit. Sprechstunden werden besten Dank aus und kann jedem, der an Schmerzen leidet, diese Spezialbehandlung sehr empfehlen. Meissen Künze, Schloßberg 15. Meissen a. O. Herr F. M. Schneider in Meissen u. wurde hierdurch von meinem Leiden völlig befreit. Sprechstunden werden besten Dank aus und kann jedem, der an Schmerzen leidet, diese Spezialbehandlung sehr empfehlen. Meissen Künze, Schloßberg 15. Meissen a. O.

Möbel-Transporte

per Bahn und Wasse führt aus
Otto Knochenhauer
Viehwerra
Fernruf 45.
Man verlange Kostenvanschlag.

Husten, Atemnot, Verschleimung.

Schreibe allen Leidenden gern umsonst, womit sich schon viele Tausende von Ihnen schweren Sinnenleiden selbst befreiten. Nur Markenmarken erwünscht.
Walter Aethaus,
Holligenstadt (Eichsf.), A. 77a.

Reichshandwerksverband für Handel und Gewerbe. — Ortsgr. Annaburg.

Dienstag den 5. Aug. abends 8 1/2 Uhr findet bei Herrn Schlichter, Gasthof Neue Welt, eine

Berammlung

statt. Referenten: Herr Geschäftsführer Schröder-Eisenerwerda, Herr Versicherungs-Inspektor Altrock-Magdeburg. Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht.
Der Vorstand.

Lichtspielhaus.

Sonntag, den 3. August, abends 8 1/2 Uhr:
Die Liebeslaube.
Ein Spiel von Malen und Freien in 6 Akten.
Hauptrolle Marie Jelenka.

Der stille Kompagnon.

Lustspiel in 2 Akten. Hauptrolle: Eva Len. Eintritt: 40, 60 u. 80 Pfennig.

„Waldschlößchen“

Sonntag, den 3. Aug., von abends 7 Uhr ab:
Tanzkränzchen,
wogzu freumblichst einladet Ernst Kleinberg.

Bürgergarten.

Sonntag, den 3. August abends 8 Uhr
Theater- und Unterhaltungs-Abend verbunden mit Tanzkränzchen.

Dem Herrn ein Glas Wasser. Lustspiel. Die Hochzeitsreise. Lustspiel in 2 Akten. Der rote Knopf. Schwank. — Eintritt 60 Pfennig. —

Nach dem Theater Tanzkränzchen für die Theaterbesucher.
Müller. Dehlschlängel.

Palast-Theater.

Freitag und Sonnabend, ab abends 8 Uhr (2 durchgehende Vorstellungen) das vorzüglichste Programm

Flammen der Wüste.

Schauspiel in 7 Akten mit der weltberühmten Filmdiva Geradine Farrar. Herausgestellt von der Goldwyn Pictures Corporation. Brachvolle Szenen des Orients.

Die Scheidungsfalle.

Trolliges Lustspiel in 2 Akten.

Kahlköpfigkeit

ist meistens die Folge von unsachgemäßer Haarpflege. Die Poren der Kopfhaut werden durch Schweiß und Staub verstopft, es bilden sich Schuppen und Schinnen und das Haar wird in seinem Wachstum gehemmt. Da hilft nur eine regelmäßige Kopfwäsche, die den Haarboden gesund erhält. „Schaumpon mit dem schwarzen Kopf“ ist durch seine überraschende Reinigungskraft und desinfizierende Wirkung das ideale Kopfwaschmittel und beugt allen Haarkrankheiten vor. Beim Einkauf achte man stets auf die weltbekannte Schutzmarke „Schwarzer Kopf“.

Der große Bucherfolg!

120. bis 150. Tausend

Brücken führen über den Rhein

Brücken — und keine Lafetten!

Von einer Französin
Das Buch vom kommenden Zusammenbruch Frankreichs. Im besetzten Gebiet verboten!

Gebunden 3 Mark
Vorrätig in der
Buchhandlung Herrn. Steinbeiß.

Beim Waschen

kommt Du leicht zum Ziel, nimmst Du nicht andres als

Persil

Wer sich Persil zur Wäsche hält, der spart Kohle, Zeit und Geld!

Zahn-Atelier

Annaburg, Zorganerstraße 27, im Hause Konditorei Schüttlauf.
Sprechstunden für Zahnkrankheiten: Jeden Montag von 9-11 und 2-4 Uhr.
E. Pape, Dentist
Wittenberg.

Die Liebeslaube

Königin Luise-Bund.

Dienstag den 5. August abends im Siegestanz
Unterhaltungs-
Abend.

Der Stahlhelm

Stahlhelm
Bund der Frontsoldaten.

Sonntag, den 3. Aug. 8.45 Uhr vorm.: Antreten bei Dubro zum Kirchgang. 11.0 Uhr vorm.: Abfahrt mit dem Rabe nach Jessen.

Reichsbund

der Kriegesbedürftigen, Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen.
Ortsgruppe Annaburg.
Sonnabend, 2. Aug., abends 8 1/2 Uhr findet in Stadt Berlin.

Versammlung

Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung Erscheinen aller Mitglieder erforderlich.
Der Vorstand.

Bürger-Schützen-Berein.

Sonntag nachmittag
Schießen.

Arb.-Radf.-Verein

Ortsgr. Col. Nanndorf.
In Sonnabend, den 2. August, veranstaltet der Verein einen
Ball
wogzu freumblichst einladet
Der Vorstand.

Col. Nanndorf.

Sonntag, d. 3. August
Tanzmusik,
Es ladet freumblichst ein
Fr. Nilius.

Purzien.

Sonntag, den 3. Aug.
Tanzmusik,
wogzu freumblichst einladet
E. Lehmann.

Beim Waschen

kommt Du leicht zum Ziel, nimmst Du nicht andres als

Persil

Wer sich Persil zur Wäsche hält, der spart Kohle, Zeit und Geld!

Zahn-Atelier

Annaburg, Zorganerstraße 27, im Hause Konditorei Schüttlauf.
Sprechstunden für Zahnkrankheiten: Jeden Montag von 9-11 und 2-4 Uhr.
E. Pape, Dentist
Wittenberg.

Den Deutschen.

Jur 10. Wiederkehr des Mobilisierungstages. Von Rolf Römer.

Das aber darfst Du nicht vergessen, Was damals Dir das Blut einbrannt: Das Du ein Vaterland besessen, Geht durch Deiner Väter Hand! Und das, wie Sturmgefahr ihm drohte, Und dieses Leben ihm begann, Ein Volk in heiligem Feuer lobte: Ein einz'ger Sinn! Ein Herz! Ein Mann!

Vergeh nicht, die hinaus gezogen, Nach ew'ger Mächte Schicksalspruch! Die Ruh und Vortell nicht erwohen, Im Helm den schlichten Eisenbruch. Die hehr der Heimat Herd getretet, Von keinem Bruderweh beirrt! Die in der Fremde man gebietet, Wie ihnen höchste Heimat wird. . .

Die Weltgeschichte magst in Wollen Durch manch Sachkundigen fort und fort. Und keine Menschensklappen fallen Dem deutschen Geist das letzte Wort! Und prahlst auch aller Hah vermessn, Der aneins uns zu Knechten strebt: Daß unser alter Gott noch lebt, Das aber darfst Du nicht vergessen!

Krieg — mobil!

Sam 1. August.

Es war wie ein Mikroskop, der in jedes deutsche Menschenschicksal schlug. Es war, als stode das isende Treiben, das lärmende Leben eines Augenblicks, um dann höher, riesenhoch emporzubringen. Was wussten wir von dem Krieg, die wir 44 Jahre hindurch nur den Frieden erleben vom großen Krieg 1870. Krieg mobil! Unfassbar lang's. Mienhoch erobert sich ein neues Schicksal vor jedem einzelnen, denn ein jedes Glied unseres Volkes war sich bewußt, daß es nicht nur ein Ring in der Kette, sondern ein Glied der Kette selbst war, ein Ring, in dem das einzelne Schicksal, das einzelne Leben nicht, das Leben und das Schicksal der gesamten Nation alles sein will.

Das Ich ist das Treibende in der Kulturentwicklung, in dem Fortschritt der Zivilisation, aber wenn die vielen Ichs vor der größten Entscheidung stehen, dann müssen sie die Kraft haben, das Ich zu vergehen und nur für die Gesamtheit zu sein. Nur dann, nur so nimmt ein Volk sein Schicksal wirklich in die Hand; aber es fällt, es gerät zu Schanden, wenn das Volk die Opferung des Ichs durch jeden einzelnen vergißt, der einzelne sich nicht mehr offen will.

Aber zwei Millionen Freiwillige traten unter die Fahnen, von den Söhnen altwürdiger, schwergehoher Geschlechter bis zum sozialdemokratischen Führer Frank-Maunheim, von dem vortrefflichsten Studenten bis zum einfachsten Arbeiter. Doch nicht nur bei uns in Deutschland. Das gleiche Bild allüberall in der Welt, wo Deutsche wohnen. Und die Tausende schenken nicht die schwersten Mühen, die größten Gefahren, in ihrem Willen, sich für die Heimat zu opfern. Was eines Arbeiter's Munde kommt das Wort: „Deutschland muß leben, a to m e n n w i r f e r b e n m ü s s e n.“ Warum diese Opferbereitschaft? Weil wir wussten, daß man uns das Leben, den Platz an der Sonne nicht gönnte. Fast zu spät war das deutsche Volk zur Rettung der Erde gekommen, wurde immer härter eingeengt von jenen, die an der vollstetigten Erde saßen. Miespönnel, wie das Volkswort sagt — mobil in uns lebendig wurde, brauste, alle Gegenstände politischer und wirtschaftlicher wie sozialer Art allend, gleichzeitig das Bewußtsein empor, daß hier ein Überfall geschah auf ein Volk, das nur Leben wollte, das, in friedlicher Arbeit Werte schaffend, seinen Platz unter den Kulturvölkern der Welt zu bebaupten entschlossen war. Das nur den Frieden wollte, fast ängstlich oft genug dem Kriege ausweichen war, selbst dort, wo ein solcher Krieg es aus seiner Bewegung ersick hätte.

Das Kaiserreich war wirklich der Friede, nicht wie das eines Napoleon III., in dessen Munde dieser Satz eine Lüge war, wie er sagte war bei der Republik, die nach seinem Sturz entstand. Und die nur das eine Ziel der Menschheit hatte nach dem Wort: „Nimmer daran denken, aber nicht davon reden!“ Mit diesem tiefen Nationalbewußtsein, für welche ganz entgegengelegten Prinzipien waren die Franzosen nicht schon zu uns gekommen, um uns unter der Decke von Hülfsleistungen zu verbergen! Warum entziehen sie uns im Namen des Volkes, die lohnbringenden Wirtschaften und das Glück im Namen der Reformarbeit, als Beschädiger der Kultur; Straßburg und Holland greifen sie an im Namen der absterbenden Monarchie, und endlich die Niederlande und das ganze linke Rheingebiet verweigern und verweigern sie wenigstens aus einer mit Frankreich im Namen der Freiheit und des republikanischen Prinzips. Viermal wechselten sie das Prinzip, aber mit jedem einzelnen schloßen sie uns immer Land.“ Das hat Moltke schon im Jahre 1841 geschrieben. 20 Jahre später trat Frankreich uns an, um unser Nachsicht zur natiönlchen Bestimmung, Deutschland zu einigen, im letzten Augenblick zu verhindern. Das es mißlang, hat es uns niemals vergessen; niemals vergessen, daß wir uns das alte deutsche Land wieder holten. Wir haben gewonnen um Frankreich, haben gewonnen mit England und um Italien. Aber einen Blick hineinwärts in die Geschichte der letz-

ten 44 Jahre vor dem Kriege, weiß, daß die Beschuldigung, Deutschland habe den Krieg gewollt, die größte Lüge der Weltgeschichte ist. Und das war es, was in den Augusttagen 1914 in Leben von uns lebendig war und uns seinen Vorgesang zu den Waffen greifen ließ, was uns das größte Erlebnis in der deutschen Geschichte brachte: die Entladung des gesamten deutschen Volkes.

Man hat uns überwältigt, weil wir das Ich in uns nicht überwältigt haben, sondern weil wir es in jedem einzelnen und im Volk wieder groß werden ließen. Weil wir leben wollten, nur leben wollten, gleichgültig, was aus Deutschland wurde. Der äußere Zusammenbruch war nur eine Folge des inneren.

Und doch: dieses große Erlebnis, es bleibt, wie alles bleibt, was einmal Leben gewonnen. Und die Augusttage 1914 stehen darum wie ein gewaltiges Gebilde vor unseren Augen, ein Tempel von wunderbarer Schönheit und unvergänglichem Bestand. Wir haben ihn verlassen, wir sind in die Freie gegangen, und die Nebel nationaler Parteien, politischer und sozialer Zerstörung und erbitterter Hämisse haben sich zwischen uns und jenen Tempeln erhoben. Nur man dämmert diese klaren edlen Linien durch diese Nebel hindurch. Aber er ist da und wird dauern, und erst, wenn wir, ein einziges Volk vor Brüdern, wieder über seine Schwelle schreiten, sind wir von dem Trübe gelichtet, sind die Nebel zerstreut und die falschen Götter gestürzt. Erst dann wird es wieder mit uns aufwärts gehen, wenn wir die Augen heben zu der Zukunft über diesen Tempel: „Deutschland wird leben, auch wenn wir sterben müssen!“

Land- und Hauswirtschafliches.

Bodenwärme und Pflanzenwachstum.

Bei der Beurteilung und Untersuchung eines Standortes hat man sein Augenmerk auf die Bodenwärmesituation zu richten. In letzter Beziehung darf man sich aber nicht, wie es in der Regel geschieht, nur auf die Niererschlags-, Licht- und Wärmeverhältnisse der Luft beschränken, sondern man muß sich auch über die Bodenwärme zu orientieren suchen; denn dieser Produktionsfaktor verdient eine um so größere Beachtung, als er beim Pflanzenleben andere Funktionen zu verrichten hat wie die Luftwärme. Während letztere die physikalischen und chemisch-physiologischen Vorgänge in den oberirdischen Pflanzenteilen beherrscht und insbesondere gemeinschaftlich mit dem Sonnenlicht die Umwandlung der angeführten Nährstoffe in Pflanzennahrung regiert, ist die Bodenwärme nicht Wasser und Luft bei allen physikalischen, chemischen und biologischen Vorgängen beteiligt, welche im Boden und in den Wurzeln stattfinden. So heißt es z. B. nicht nur in hoher Beziehung zur Keimung der in den Boden gelangten Samen und zum Ausstreifen der im Erdreich sich entwickelnden Keimlinge, sondern auch die bessere oder schlechtere Ausbildung der feinen Saugwurzeln, die reguliert die Lebensfähigkeit (osmotische Arbeitsteilung) derselben gegen die Luft, das Wasser und die Nährstoffe des Bodens. Mit dem aufgenommenen Wasser bringt Bodenwärme in das Innere der Pflanzen und Bäume ein und beeinflusst hierdurch die Temperatur der Cambialschicht in hohem Grade. Ferner begünstigt sie die Vermehrung und Tätigkeit der zahlreichen im Boden vorhandenen Spalte- und Schimmelpilze, befördert dadurch bei höherer Durchdringung derselben die Zersetzung und Ablösung der abgestorbenen Pflanzen- und Tierreste (des Humus) und des Fäulnis, freizigt sie damit verbundene Kohlenäureproduktion und die Bildung salpetersaurer Salze, welche zu den wertvollsten Bestandteilen der täglichen Nahrung gehören. Erhöhte Bodenwärme beschleunigt auch die durch das Kohlenäurehaltige Bodenwasser bewirkte chemische Umsetzung („Aufschlingung“) und die Löslichkeit schwerer mineralischer Bestandteile und vermindert infolgedessen die Menge der zur Ernährung dienenden Mineralstoffe. Alle diese chemischen Zersetzungen und Umwandlungen gehen bei entsprechender Temperatur in humusreichen und kalkhaltigen Böden viel lebhafter und energiegelicher vor sich, als in humus- und kalkarmen Mineralböden.

Bei Gegenwart ausreichender Feuchtigkeit und genügendem Luftzutritt beginnen diese verschiedenen Vorgänge in normaler Weise erst, wenn die mittlere Bodenwärme 7 bis 9 Grad Celsius erreicht hat; mit steigender Temperatur nehmen sie an Lebhaftigkeit zu. Für die Mehrzahl der Gewächse des gemäßigten Klimas liegen die günstigen Bodenwärmegrade zwischen 20 bis 25 Grad Celsius; die oberen Grenzwerte bei 35 bis 40 Grad Celsius. Jedes Frühjahr bietet uns Gelegenheit, die Bedeutung der Bodenwärme für das Pflanzenleben kennen zu lernen. Wenn an schönen Wärtagen die Lufttemperatur auch den für die biologischen Vorgänge in den oberirdischen Pflanzenteilen erforderlichen Betrag erreicht hat, so bleibt die Vegetation doch noch im Stillstand oder Startzustand, solange die Bodenwärme zu kalt ist und nur eine Mitteltemperatur von 2 bis 4 Grad Celsius besitzt. Das Erwachen der Vegetation und die cambiale Tätigkeit der Bäume beginnt erst, wenn der Boden innerhalb der Wurzelregion eine Durchschnittstemperatur von 7 bis 9 Grad erreicht hat. Mit zunehmender Luft- und Bodenwärme nimmt die Arbeitsteilung der Pflanzen zu, bis im Juli das Maximum der Produktionsfähigkeit und die mittlere Bodenwärme den Höchstwert erreicht hat. Von da ab wird mit abnehmender Lichtintensität und sinkender Luft- und Bodenwärme die Produktionsfähigkeit der Pflanzen von Monat zu Monat geringer, bis endlich im November die Winterruhe wieder beginnt.

Abwehr und Vorbeuge anstehender Viehkrankheiten.

Befanlich werden manche Krankheiten durch giftig wirkende Krankheitskeime (Injektionsstoffe) veranlaßt und selbst die kleinsten Mengen der letzteren verbleiben hinrä-

Da sie die Fähigkeiten besitzen, sich unbegrenzt zu vermehren, die ihnen eigentümliche Wirkung nicht. Um deshalb jeder Ansteckung nach Möglichkeit vorzubeugen, ist es nötig, die Geheimeit Damman-Hannover in einem Vorzuge auszuführen, die verschiedenen Drie zu meiden, den Verkehr mit ihnen (Zusammenkunft, Besuche) so viel wie möglich einzuschränken und alle am erkrankten Tiere einer besonderen Quarantäne zu unterwerfen. Während dieser Zeit müssen dieselben einer sorgfältigen Beobachtung (Ausschluß aus der Rufe oder den Geschlechtszweigen, Husten, mangelnde Freiluft, mangelnde Winterzeit, Verdauungsstörungen u. a.) unterliegen. — Ein weiteres Mittel, um den Gefahren anstehender Krankheiten zu entgehen, bildet die Schutzimpfung. Bei der Schutzimpfung hat eine Schutzimpfung mit polyvalentem Serum nach Damman's Erfahrungen bislang leider nur geringe Erfolge gezeigt. Neben den Impfungen kommt es vor allem darauf an, die Tiere widerstandsfähiger gegen die Seuchenansteckung zu machen, durch Maßnahmen, die heute noch vielfach vernachlässigt werden. Dieselben liegen darin, daß man der natürlichen Züchtung, Fruchtbarkeit und Haltung der Tiere in höherem Maße Beachtung schenkt, da sich die Grundfrage der Gesundheitspflege nur dann mit Erfolg durchführen lassen, wenn die Gewebe und Organe des Körpers hinreichende Festigkeit und Widerstandsfähigkeit besitzen. Jede einseitige Zucht auf Leistung, soweit nicht die Zucht von gesunden Tieren zum Zweck ist, die Nachzucht der Tiere in gesundheitlichem Zustand, wenn immer die Tiere miteinander gepaart werden, welche in Bezug auf Mastfähigkeit, Widerstandsfähigkeit und das meiste Leisten, muß allmählich die Gefahr einer Degeneration der Tiere mit sich bringen und zu starken Verlusten durch verminderte Produktion und gesteigerte Sterblichkeit führen. Man mag in delinquentem Interesse die Fruchtbarkeit der Tiere erhöhen bis zu einem gewissen Punkte, das Recht und die Gesundheit der Tiere erhalten, aber es darf diese Steigerung der Leistungsfähigkeit nicht auf Kosten der Gesundheit unbegrenzt ausgedehnt werden. Neben dieser Steigerung der Züchtung auf einseitige Leistung spielt der Umstand eine große Rolle, daß man der Nahrung die Bewegung zu sehr vorenthält und sie dabei zuviel zu gut füttert. Bewegung ist vordem für die jungen Ferkel und Kälber, aber auch für Wildschweine und Schweine. Wenn die Kälbe nicht lange beweidet, sondern immerfort festgemastete Kälbe gefüttert, bald fett gemacht und an den Schlächter verkauft werden, dann fehlt die Frage der Bewegung natürlich eine wertvolle Rolle. Aber in Zuchtställen muß auch das Muttertier anstrengende Bewegung haben, sonst entzieht eine Ermüdung der gesamten Konstitution, die für die Nachzucht verhängnisvoll werden kann. Wenn die ganze Muskelkraft eines Tieres sich darauf beschränkt, sich niederzuliegen und aufzusuchen und Hausbewegungen zu machen, so kann eine Erweiterung des Brustkorbes nicht stattfinden und die Empfänglichkeit für Lungenkrankheiten wird erhöht. Tiere, die von früher Jugend an an den Stall gebannt werden, fallen viel eher als andere den verschiedensten Fäulniskeimen zum Opfer.

Nabelstriche bei Schweinen.

Es kommt in größeren Schweinezuchtställen nicht selten vor, daß durch den Nabelring eingehängte Tiere ein Stütz Darm herortritt. Bald danach entgeht die gesamte Gehirnhaut von der Größe einer Faust, aber besondere Beschwerden haben die Tiere nicht. Drückt man auf die vor-geschwellene Stelle, so lassen sie sich zurückdrängen und legt man die Tiere auf den Rücken, so fallen sie von selbst zurück, und die schwellende Hand kann in der Tiefe des Bruchringes fassen. Die Vorhersage ist ziemlich günstig. Kleine Brüche heilen in der Regel von selbst oder werden durch die großen Brüche mit der Zeit abgezogen werden, denn es ist eine Operation und ein antiseptischer Verband notwendig. Auch ist die Behandlung der Operationswunde bei den männlichen Tieren wegen der Nähe der Harnorgane schwieriger als bei weiblichen. In allen Fällen ist es praktisch und zweckmäßig, wenn ein Leberverband vorhanden ist, wie ihn unsere Abbildung zeigt. Der Schweine-schädel kann ihn selbst herstellen.



Kupfervitriol gegen Kartoffelkrankheit

Viele Praktiker bleiben, trotz aller Gegenentwürfen, zur Bekämpfung der Kartoffelkrankheit bei der alten bewährten Vorbeugemethode, die jetzt nach der Überwindung der Infektionszeit, auch wieder erfolgreich im Bereich geübt wird. Man hat zwar vielfach die gleiche Wirkung derselben bestritten, indem man auf Fälle wies, wo sie sich nutzlos gezeigt hat. Solche Fälle existieren tatsächlich in erheblicher Zahl; aber der Grund, warum die Vorbeugemethode in den betreffenden Fällen nicht wirkte, lag nicht an dieser selbst, sondern an der falschen Anwendung derselben oder daran, daß man sie unter bestimmten Umständen anwandte, wo sie der Natur der Sache ganz unzulässig war. Um sie nützlich richtig anzuwenden zu können, muß man sich über die Art ihrer Wirkung vollständig klar sein. Die Vorbeugemethode, die in älterer Verteilung auf die Oberseite der Blätter gedrückt wurde, wo die vom Wunde hin und her getragenen Sporen hinfallen, hat den Zweck, diese direkt zu töten, damit sie nicht keimen können. Die besteht aus einer Lösung von Kupfervitriol und Kalk in Wasser, so, daß der Kalk sich ebenfalls nicht darin auf oder doch nur zum geringsten Teile, sondern vernünftig sich mischt damit. Der eigentlich wirksame Bestandteil der Brühe ist das Kupfervitriol. Der Kalk wäre an sich überflüssig; aber erstens kühlt die Brühe besser an den Blättern, wenn Kalk darin ist, und zweitens muß er beigegeben werden, um die Einwirkung des Kupfervitriols auf die der Kartoffelkrankheit selbst löslich zu machen, aufzusuchen. Gewöhnlich mischt man Kupfervitriol und Kalk zu gleichen Teilen. Es braucht dazu zwar nicht unbedingt dieselbe Menge Kalk wie Kupfervitriol, sondern nur etwa die Hälfte genommen zu werden; aber um für alle Fälle einen Überfluß an Kalk zu haben, nimmt man gleiche Teile von beiden.

